

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 17 (1910)
Heft: 4

Artikel: Didaktischer Materialismus [Fortsetzung]
Autor: E.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 28. Jan. 1910. || Nr. 4 || 17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. H. Nektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder
Bislerich und Paul Diebold, Nickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung Einfiedeln.

Inhalt: Didaktischer Materialismus. — Achtung. — Aus dem Kanton Uri. —
Vereins-Chronik. — Korrespondenzen aus Kantonen. — Literatur. — Brief-
kasten der Redaktion. — Inserate.

Didaktischer Materialismus.

Von E. B., Lehrer (St. G.)

c. Anhalten der Schüler zum Betrachten. Um dem didak-
tischen Materialismus aus dem Wege zu gehen, empfiehlt es sich ganz
besonders, die Kinder zum Beobachten anzuhalten. Der Philantrop
Salzmann (1744—1811) sagt:

„Der Trieb, die Natur zu beobachten, ist allen Kindern angeboren. Ein
Mensch, der sich früh gewöhnt hat, jede merkwürdige Erscheinung in der Natur,
jedes merkwürdige Tier und jede Pflanze zu bemerken, den kahlsten Berg mit
forschenden Blicken zu beobachten, ist immer mit seinen Gedanken in der Welt,
in der er wirklich lebt und webt, weiß alles, was um ihn ist, zu seinem Vorteil
zu benutzen, und hält seine Gedanken leicht bei den Geschäften, die er verrichtet.“

Auch die neuere Pädagogik redet der Naturbeobachtung das
Wort.

Ein vorletztes Jahr gestorbener Gewährsmann auf dem Gebiete der
Realien, Seminarlehrer G. Stucki in Bern, hat bekanntlich für Natur-

beobachtungen ein besonderes Aufgabenheft herausgegeben. Im Vorwort der neuesten Ausgabe sagt er:

„Ein hochgestellter Mann und einige Kollegen haben mir einmal für obengenanntes Heft warm gedankt, der erstere betonend, daß mit demselben ein schönes Stück Erziehung an feinen Kindern geleistet worden sei.“ An gleicher Stelle heißt es: „Aus der Natur selbst muß die Natur studiert werden! Die armseligen Bruchstücke aus der Natur, die uns im Schulzimmer zur Verfügung stehen, sind ein ungenügendes Surrogat für diese selbst. Am sichersten wird die direkte Beziehung zwischen dem Unterricht und der lebendigen Natur durch Beobachtungsaufgaben hergestellt. Durch dieselben gewinnt man allmählich eine Fülle von Vorstellungsmaterial, das an und für sich einen wertvollen Besitz bedeutet und in eminenter Weise den Unterricht und zwar nicht nur denjenigen der Naturkunde erleichtert und befruchtet. Zudem wird dem Kind durch die Gewöhnung ans Beobachten für Lebenszeit ein Quell fruchtbarster Unterhaltung und reinster Genüsse eröffnet.“

Im vortrefflichen ersten Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins sagt Kollege Walt:

„Alle Heimatunterricht muß auf unmittelbarer Anschauung beruhen. Das geschieht einmal in Beobachtungsaufgaben, die vom Lehrer genau präzisiert und kontrolliert werden, und sodann durch Exkursionen.“

Bekanntlich pilgern aber viele Kinder mit sehr geringer Beobachtungsfertigkeit dahin. Wollten wir die für den Unterricht notwendigen Beobachtungen der Selbsttätigkeit der Schüler überlassen, so würde für die Schule herzlich wenig abfallen. Am besten werden einige wichtige Beobachtungen gemeinsam vorgenommen. So werden sie Gemeingut der Klasse, auf das sich der Lehrer gelegentlich berufen kann. Dieser gestatte den Schülern, die gemachten Beobachtungen in besondere Hefte, die in der Schule zum Gebrauch für alle aufliegen, einzutragen. Dadurch erweckt er einen edlen Wettstreit.

Ich erlaube mir, hier einige Beispiele aus meiner Praxis anzuführen:

Flug und Gesang der Lerche.

1906—07, 16. März. Als ich über das Ebnet nach Hauptwil ging, sah ich eine Lerche. Sie flog in einer Schraubenlinie hoch in die Luft und trillerte dabei immerfort.

Alois Wagner, 7. Kl.

Erscheinen der Käpchen an der Haselnußstaude, Staubwölklein, Be-
laubung.

Bestäubungsvorgang an der Wiesenfalbei.

28. Juni. Raupennest. Heute wurden uns in einem Glase schwarze Raupen gezeigt. Wir fanden sie an Brennesseln beim Schulhaus. Die Raupen nähren sich von diesen. Sie sind deshalb nicht schädlich. Auch im Glase werden sie mit Brennesseln gefüttert. In den nächsten Wochen wollen wir sehen, was mit ihnen geschieht.

Paulina Dubli, 7. Kl.

4. Juli. Es haben sich schon einige Raupen verpuppt.

Alois Wagner, 7. Kl.

Wie die Raupen sich nähren, in Puppen verwandeln und wie aus den Puppen Schmetterlinge entstehen.

6. Juli. Wir sehen, daß sich schon 17 Raupen verpuppt haben. Die meisten Puppen hängen am Deckel. Marie Düring, 6. Kl.

13. Juli. Es ist schon ein Schmetterling aus der Puppe geschlüpft.

Anna Rößlisberger.

14. Juli. (vormittags.) Es haben schon vier Schmetterlinge ihre Auf-
erstehung gefeiert. Marie Fric.

14. Juli. (nachmittags.) Ueber den Mittag entschlüpfen noch acht
Schmetterlinge den Puppen. Paul Römer.

Tägl. Beobachtung des Thermometers mit Notierung der Grade
am Morgen, Mittag und Abend.

Tägliche Beobachtung des Kalenders und notieren des Datums.
Beim Monatswechsel jeweils Einprägung der Tagzahl des verfloffenen
Monats und der Reihenfolge der Monate. (Ich hefte z. B. jeden letzten
Tagzettel eines Monats an die Wand, so daß die Aufeinanderfolge und
die Tagzahl der Monate an einer successiv entstehenden Reihe ersichtlich
wird.)

Exkursion zur Beobachtung des Horizontes.

Stand der Sonne in den verschiedenen Jahreszeiten, besonders am
kürzesten Tag, bei der Tag- und Nachtgleiche und am längsten Tag.

1908—09. 22. Juni. (Gemeinsame Beobachtung). Am 21. Juni waren
der längste Tag und die kürzeste Nacht. Gestern stand die Sonne um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr
von uns aus (Gohau) in der Richtung des Schlosses Oberberg auf und ging
um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Richtung von Niederwil unter. Sie machte den größten
Tag- und den kleinsten Nachtbogen. Der Tag war etwa 16, die Nacht dagegen
8 Stunden lang. Vom 22. Juni an geht der Sonnenbogen immer etwas nach
Süden bis zum 22. Dez. Dann kehrt er nach Norden zurück. Man nennt die-
jenige Wende, welche im Sommer geschieht, Sommer Sonnenwende. Die andere
heißt Winter Sonnenwende. Am 21. Juni geht auch der Sommer an.

Leo Boffart, 5. Kl.

23. Sept. An diesem Tage sind Tag und Nacht gleich lang. Die Sonne
steht um 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr von uns aus (Dorf Gohau) in der Richtung von Winkeln
(nicht mehr von Oberberg) auf und geht um 1 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr in der Richtung von
Flawil (nicht mehr Niederwil) unter. Wo sie aufsteht, ist genau Osten, und
wo sie untergeht, genau Westen. Vom 23. Sept. an rückt die Sonne immer
noch etwas nach Süden, und der Tagbogen wird immer noch kleiner bis zum
22. Dez. Am 23. Sept. beginnt der Herbst. Tag und Nacht dauern 12 Std.

Baptist Sutter, 5. Kl.

22. Dez. Am 22. Dez. ist der kürzeste Tag. Die Sonne steht von uns
aus in der Richtung des „Rosenberg“ (nicht mehr Winkeln) auf und geht von
uns aus in der Richtung von „Helsenberg“ (nicht mehr Flawil) unter. Wenn
der „Rosenberg“ nicht dort stünde, würden wir die Sonne früher aufstehen sehen.
Der Tag ist 8, die Nacht 16 Std. lang. Heute beginnt der Winter. Von
heute an rückt der Sonnenbogen wieder nach Norden. Also findet heute die
Winter Sonnenwende statt. Von heute an wird der Tag immer etwas länger bis
zum 22. Juni. Heute Morgen hatte man in der Fabrik Rappolt noch um 9
Uhr Licht.

Johann Keller, 5. Kl.

21. März. Am 21. März sind Tag und Nacht gleich lang. Also dauerte der Tag 12 Stunden, wie auch die Nacht. Die Sonne stand am Morgen um halb sieben Uhr genau im Osten auf und ging abends um halb sieben Uhr genau im Westen unter. Beim Aufgang befindet sie sich von uns aus in der Richtung von Winkeln (wie am 23. Sept.) und beim Untergang in der Richtung von Flawil.
Bea Untersee, 5. Kl.

Verschiedenartige Beleuchtung des Schulzimmers durch die Sonne in den vier Jahreszeiten.

Schattenlänge und Schattenrichtung von Gegenständen im Freien.

Exkursion zur Beobachtung der Höhenlagen, Regionen und der damit zusammenhängenden Veränderung im Pflanzenwuchs.

Periodische Exkursionen zum Gemüsegarten behufs Bodenbearbeitung, Anpflanzung, Wachstum, Pflanzenpflege.

Stecken von Samen in einen Topf behufs Beobachten des Wachstums am Keim und der Bedürfnisse der Pflanzen.

14. Juni. Den 14. Juni betrachteten wir einen Erbsensamen. Er ist steinhart und hat eine gelbe Haut. Unter dieser sind der Keim und der Nahrungstoff.
Beda Jung, 4. Kl.

15. Juni. Gestern legten wir Erbsen in die Schwammdose. Ueber die Nacht schwoh der Erbsenkern an. Die Haut löste sich, und der Nahrungstoff wurde weich. Wir sehen den Keim nun deutlicher. Der Herr Lehrer steckte auch Erbsenkerne in einen Topf.
Hedwig Müggler, 4. Kl.

22. Juni. In 7 Tagen wuchs der Keim aus dem Samen. Es bildeten sich ein 8 cm langes Würzelchen und ein Stengelchen mit winzigen Blättchen.
Ida Keller, 4. Kl.

23. Juni. Am Hauptwürzelchen entstanden Nebenwürzelchen. Das Stengelchen misst mit dem Würzelchen schon 1 dm, und die Blättchen sind auch größer geworden. Würzelchen, Stengelchen und Blättchen bilden zusammen ein Pflänzchen.
Agnes Egger, 4. Kl.

25. Juni. Heute schauten wir nach den Erbsenpflänzchen im Topf. Der Stengel ist etwa 2 dm hoch geworden. Er ist wässerig. Darum vermag er die Last nicht mehr zu tragen. Er neigt sich zur Erde. Wir müssen ihm eine ästige Stütze geben. Das Pflänzchen brauchte zum Wachsen Erde, Luft, Licht, Wärme und Wasser (Feuchtigkeit).
Ida Keller, 4. Kl.

6. Juli. Heute sind die Erbsenpflänzchen 3 dm hoch. Sie haben schon mehrere Blätter und Ranken. Mit diesen hält sich das Pflänzchen an der Stütze.

18. Juli. Heute messen die Erbsenpflänzchen 50 cm. Die Blätter sind wie mit Reis überzogen.
Bertha Meier, 4. Kl.

18. August. Bis heute sind die Erbsenpflänzchen 80 cm hoch geworden. Wir sehen an ihnen viele Blätter, Blüten und sogar Früchte.

Eduard Rovers, 4. Kl.

Flugwerkzeuge von Samen. Lichtanzünden am Abend und Lichtlöschchen am Morgen betreff Tageslänge.

Frühlings- und Herbstanzeichen.

Der Föhn und seine Wirkung.

Beobachten und Kennenlernen der Uhr.

Notizen für Geschichte und Geographie.

4. April. Das war der erste Donnerstag im April. Da wallfahren die Glarner nach Näfels zur Erinnerung an die Schlacht bei Näfels, die im Jahre 1388 stattfand. Da siegten die Glarner gegen Oesterreich mit Unterstützung von 30 Schwyzern, welche trotz des tiefen Schnees herbeigeeilt waren.

Marie König, 7. Kl.

30. April. Dieser Tag war der letzte Sonntag im April. An demselben hielten die Appenzeller ihre Landsgemeinde ab, die Innerrhoder in Appenzell und die Außerrhoder in Hundwil. Die Außerrhoder wechseln mit Hundwil und Trogen.

Agnes Smür, 7. Kl.

14. Mai. Alljährlich am 14. Mai halten die Appenzeller Innerrhoder die Stoszfahrt ab. Diese erinnert sie an die Schlacht am Stoß.

Fidel Lampert, 7. Kl.

10. Juli. An diesem Tage findet die Sempacher-Schlachtfeier statt.

Wilh. Scheiwiler, 7. Kl.

Schädlichkeit der Engerlinge.

Schonen der Zähne.

Mondwechsel.

Ein äußerst wichtiges Beobachtungsgebiet, dem voraussichtlich noch eine Zukunft beschieden sein wird, ist der Schulgarten, wenn er eigens eingerichtet wird, um sich in den Dienst der Erziehung und des Unterrichtes zu stellen. Im Schulgarten ist den Schülern Gelegenheit geboten, tagtäglich die Werde- und Wachstumsprozesse im Tier- und Pflanzenreiche zu beobachten, die Entwicklung der Pflanzen vom Keim bis zur Frucht zu verfolgen, den Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren genauer nachzuspüren, den Wert der Kulturpflanzen für den Menschen zu erkennen und sie dadurch um so höher zu schätzen und liebevoll pflegen zu lernen.

Neben den gemeinschaftlichen Beobachtungen können noch individuelle gepflegt werden. Die vorliegenden Hefte enthalten eine Menge solcher. Es sind zwar nicht alle gleich wertvoll. Ich überlasse es, von den wertvollern Einsicht zu nehmen.

Einige Einzelbeobachtungen zeigen deutlich, wie mancher Schüler die in der Schule gemeinsam gemachten Beobachtungen für sich zu Hause fortsetzte oder ähnliche von sich aus anstellte. Dieses Beobachtungsmaterial ist für den Unterricht gleichsam eine Vorratskammer, aus welcher man gelegentlich zehren kann. (Fortf. folgt.)

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —